

LANGER ATEM LOHNT SICH

Seitdem Gerhard Finger vom Integrationsfachdienst Bremen (IFD) im Unternehmensservice der Handelskammer seine Arbeit aufnahm, ist seine Expertise gefragter denn je. Im Interview erklärt er, mit welchen Anliegen sich Unternehmen an ihn wenden und warum er auch von sich aus den Kontakt sucht.

01/ *Worin besteht Ihr Arbeitsalltag beim IFD bzw. Unternehmensservice?*

Meine Hauptaufgabe besteht darin, die Integrationsberatung in Unternehmen bekannt zu machen und über die Möglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Handicap aufzuklären. Dazu stelle ich mich persönlich in den Unternehmen vor und biete meine Unterstützung an. Daneben beschäftige mich Anfragen von Betrieben zum Thema Schwerbehinderung. Oft geht es um die Förderung bei Einstellungen oder um weitere Unterstützungsleistungen.

02/ *Was sind die häufigsten Fragen, mit denen sich Arbeitgeber bzw. Arbeitnehmer an Sie wenden?*

Die Frage ist nicht einfach zu beantworten, dazu ist das Spektrum zu breit gefächert. Es kann der Wunsch nach der Vermittlung von Arbeitskräften sein oder auch die Frage, auf was das Unternehmen

achten muss, wenn sich ein Mensch mit Handicap beworben hat. Hinzu kommen Fragen bei der Beantragung von Fördermitteln bei Neueinstellungen. Kommt es zu Problemen im bestehenden Arbeitsverhältnis, zum Beispiel aufgrund von Erkrankungen, ist meine Unterstützung ebenfalls gefragt. Daran wird immer wieder deutlich, dass viele Betriebe sehr unsicher im Umgang mit beeinträchtigten Menschen sind.

03/ *Ihre Arbeit beim Unternehmensservice haben Sie letzten Mai aufgenommen. Wie aktiv wird dieses Angebot seitdem genutzt?*

Durch meine Arbeit im Unternehmensservice hat sich eine unerwartete Win-win-Situation ergeben: Häufig berate ich zunächst meine Kollegen in der Handelskammer. Darüber entstehen Kontakte zu den Betrieben, in denen ich später unterstützend tätig bin. Der Bekanntheitsgrad der Integrationsberatung ist auf diesem Weg enorm gestiegen.

04/ *Wie oft kommen Sie bei Unternehmen vor Ort vorbei und zu welchen Anlässen?*

Ich habe in jedem Jahr circa 160 persönliche Beratungen in Betrieben, hinzu kommen viele Fragen, die telefonisch geklärt werden können. Anlässe für Beratungen sind allgemeine, manchmal aber auch sehr detaillierte Fragen zu Beeinträchtigungen und den Umgang damit, aber auch Fragen zur Wiedereingliederung nach einer längeren Krankheit. Hinzu kommen Fragen zur Beantragung eines Schwerbehinderten-Ausweises und zu speziellen Förderungs- und Unterstützungsleistungen. In vielen Fällen geht der Kontaktwunsch aber auch von mir aus, um die Integrationsberatung bekannt zu machen.

05/ *Wie selbstverständlich ist es in Bremer Unternehmen mittlerweile, Menschen mit Behinderung aufzunehmen? Und inwiefern hilft Ihre Arbeit dabei, Hemmnisse abzubauen?*

Leider ist es immer noch nicht selbstverständlich, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Es ist keine grundsätzliche Ablehnung, sondern eher, dass es noch keinen Anlass gab, sich darüber Gedanken zu machen. Viele Betriebe sind grundsätzlich offen. Jedoch wissen nur die wenigsten, dass sie sich bei der Integrationsberatung Unterstützung holen



Ist häufig auf Achse: Integrationsberater Gerhard Finger

können, sei es bei Einstellung oder bei Problemen am Arbeitsplatz. Veränderungen benötigen auch Zeit: Häufig bekomme ich erst Jahre später eine Rückmeldung. Dann ruft ein Betrieb an, weil er eine Fachkraft sucht und sich vorstellen kann, einen behinderten Menschen einzustellen,

und meine Unterstützung bei der Suche benötigt. Oder ein Mitarbeiter ist langfristig erkrankt und ich werde nach Wegen gefragt, wie die Wiedereingliederung gelingen kann. Daran wird immer wieder deutlich, dass sich ein langer Atem lohnt.